



Tagebuch Sikkim

1. – 22. Oktober 2014

Ruth Oberlin



Tagebuch Sikkim 1.10.-22.10.2014

Mittwoch 1.10. Zürich – Delhi

Mein vieles Gepäck bringt mich auf die Idee, schon einige Tage vorher bei Swiss nachzufragen, ob sie mir die Kosten fürs Übergewicht erlassen würden. Gut dokumentiert spreche ich nochmals am Schalter vor, und mein Wunsch wird mir gewährt. Die Verantwortliche ist sogar so nett und schreibt für die Jet Airways einen entsprechenden Passus, den sie mir ausdruckt.

Flug ZH-Delhi normal und angenehm. Neben mir sitzt ein junger Student aus einer Stadt nördlich von Delhi, der im 5. Jahr in Luzern internationale Beziehungen studiert. Er redet gut Deutsch und versteht sogar Dialekt! Wir fliegen lange über Wolken. Ab Rumänien lockere Bewölkung. Ich sehe die Schwarzmeerküste; wir fliegen der türkischen Nordküste entlang und weiter quer durch Turkmenistan, Afghanistan und Pakistan.

In Delhi klappt alles. Ich wechsele Geld und beziehe mein Zimmerlein für 6 Stunden in der Plaza Premium Lounge International Arrival. Dusche und ab ins Bett.

Donnerstag 2.10. Delhi – Bagdogra - Chongey/Gangtok, O-Sikkim

Anita und Sia treffe ich zum Einchecken im Domestic Depart. Glücklicherweise zu sehen. Sie sind recht müde und erschöpft von Rajasthan und vor allem Delhi: Hitze, Staub und die Menschenmassen und der immerwährende Lärm. Sia ist es am Vortag ganz schlecht gegangen, und sie musste sich, bereits im Tuktuk fahrend, mehrmals übergeben.

Flug nach Bagdogra angenehm. Wir bekommen eine Mahlzeit serviert. Aus der Ferne sehen wir die Himalaya-Kette. In Westbengalen sind Felder und Wälder grün.

Auf dem Flughafen Bagdogra wimmelt es von Leuten... Es ist heiss hier, aber nur 32° statt 38° in Delhi. Anita und Sia spüren schon die bessere Luft.

Baichung begrüsst uns mit Tinku, dem Fahrer, eine Freude, sie wiederzusehen! Die Fahrt durch Bagdogra, Siliguri und weiter ist spannend. Ueberall sieht man Vorbereitungen zum kommenden Hindu-Fest, das ab morgen für 3 Tage stattfindet.

An der Grenze in Rangpo müssen wir die Einreiseformalitäten erledigen. Und weiter geht's. Bei der Abzweigung nach Rumtek beim Hotel Maifair treffen wir Pema, die noch Visakopien entgegennimmt – herzliche Begrüßung! Es dunkelt langsam. Wir fahren am Hotel Tibet vorbei und am Lepcha Cottage und kommen um 18.15 in Chongey an. Karma begrüßt uns! Die Köchin Sumi ist leider letztes Jahr an Nierenproblemen gestorben. Wir sind zu dritt in „meinem Zimmer“ einquartiert; hier wird uns auch das

Nachtessen serviert: Reis, Dal und Gemüse. Lecker! Dazu steht ein Früchtekorb mit Äpfeln und Bananen bereit sowie eine Thermoskanne mit heissem Wasser.



in unserem Zimmer

Wir packen aus und gehen schlafen. Nachts die vertrauten Geräusche der bellenden Hunde und frühmorgens der Tauben, Hühner und weiteren Vögel. Da Ferien sind, schlafen die Kinder eine Stunde länger bis 6 Uhr.

Freitag 3.10. Chongey – Tumlong, Nordsikkim, 1400m

Um halb 7 ist das ganze Gelände in Sonnenschein getaucht. Alles ist grün. Ich höre die Kinder lachen und schwätzen, während sie den Garten fegen, jäten, sich Frisuren machen, waschen: Alle Decken werden gewaschen und tropfnass aufgehängt.

Wir stehen nach 7 auf. Es ist angenehm warm; ein Lüftchen weht. 3 junge Damen bringen uns Tee. Wir packen um. Ich kann alle Geschenke und sonstiges hier lagern. Um halb 9 werden wir zum Frühstück gerufen: Chapati mit Alu dam (=Rösti). Ich sehe Roshni und staune wieder einmal, wie klein sie ist. Hishey kommt hinzu; sie ist wie immer schüchtern. Herzliche schüchterne Begrüssung!



Hishey und Roshni

Hishey wohnt jetzt im Girl's Hostel und Roshni in einem anderen Dorm. Jedes Jahr im Januar gibt es Wechsel.

Wir können schon mit jungen Damen schwätzen: Nimkit, Kl. 7, Denzay, Kl. 8, Nhermit Kl. 7, Algena, Kl. 7, Norzim Kl. 6, allesamt Lepcha. Viele weitere folgen. Wir sehen uns verschiedene Dorms an, auch das von Roshni.

Baichung hat Thinley und Pundimit aus dem Lepcha Cottage gebracht. Bin glücklich, sie zu sehen! Pundi ist soooo herzlich! Ihre Augen sind nach der Schieloperation viiiiel besser!

Pundimit (Pandi) mit Thinley, Hisheys jüngerer Bruder

Nach einem schnellen Zmittag fahren wir los: Tsheten wartet bereits – und: er hat einen Chauffeur mitgebracht (damit hatten wir gar nicht mehr gerechnet).

An einer historischen Pilgerstätte halten wir. Sie ist geschmückt mit Gebetsfahnen in den Farben gelb-Erde, grün-Umgebung/Natur, rot-Feuer, weiss-Wolken und blau-Himmel. Auf einem grossen Stein sind mit bunten Schleifen geschmückte Stein-männer platziert; daneben steht ein



Altar: Hier wurde vor vielen 100 Jahren die Blutsbrüderschaft zwischen Lepchas und Bhutias geschlossen, ein Pakt, der feierlich jedes Jahr erneuert wird.

Wir wandern ein Stück, währenddessen Tsheten uns viele Pflanzen erklärt. An einiges erinnere ich mich, es schon letztes Jahr gehört zu haben. Tsheten weiss so viel!

Tsheten kennt Helen seit 16 Jahren; da war er noch Schüler und half ihr ab und zu. Schon früh begann er, als Guide für Helen Kämpf, Terralaya, zu arbeiten. Er studierte und machte den Master in Geschichte. (Wie es dazu kam, dass er studieren konnte, ist eine separate Geschichte.)

Mit der Zeit bekam er von Helen immer mehr Verantwortung, und nun ist er ihr Partner. Er hat sein eigenes Logo, seine eigene Unterfirma: Yetilaya. Zudem hat er in seiner Geburtsstadt Yuksam, der 1. Hauptstadt Sikkims, ein Restaurant; er hat es C10 genannt – Wortspiel zu seinem Namen.

Unser Homestay liegt in Tumlong mitten in der Natur bei einer reizenden Bhutia-Familie. Wir parkieren oben an der Naturstrasse und steigen unzählige Stufen hinunter zu ihrem Anwesen.

Vorab hat Tsheten uns schon einige Brocken auf **Bhutia** beigebracht:

Thucchila – danke, bitte - la, kususangbo – hallo, lassola – auf Wiedersehen.

Uns wird ein zweites Mittagessen serviert (dabei haben wir noch gar keinen Hunger), und wir diskutieren rege mit der Familie, vor allem mit dem Sohn Kenzong, 21, Student in Assam, der auch das feine Nachtessen zubereitet. Alles aus eigener Scholle! Reis, Dal, Spinat, spezielle gekochte Eier, alles wunderbar! Wir unterhalten uns noch lange! Unser Fahrer Susil und Tsheten essen mit uns wie auch beim Mittagessen, und Susil taut auf. Er kann auch recht gut Englisch.

Für unsere beiden herzigen Zimmer im 1. Stock ist die Familie näher zusammengerückt; ich schlafe in Kenzongs Zimmer. Dies ist bei den Home Stays durchaus üblich.

Nachts nichts als Naturgeräusche wie das Zirpen und dann und wann ein Hund. Grossartig auch der Nachthimmel. Null Lichtverschmutzung!

Samstag 4.10. Tumlong – Tinvong, Dzongu, 1400m

Wir stehen zeitig auf, um den Sonnenaufgang zu sehen. Wunderschön. Wir plaudern wieder mit Kenzong und seinem Vater, der Mönch ist (Kagyü-Sekte, eine der 4 Sekten von Sikkim, die sog. Schwarzkappen). Anschliessend machen wir Besichtigung des Bauernhofs und sehen dem Vater beim Melken zu. 3 Kühe sind wieder trächtig; 2 Kälber trinken bei ihren Müttern, eine Kuh wird in den nächsten Tagen kalben. Dazu wird der Vater bei der Kuh auf dem Stroh übernachten, um als Geburtshelfer zur Stelle zu sein.



Kardamomkapsel

Tsheten erklärt uns alle möglichen Pflanzen, allen voran den Kardamom, der jetzt reif ist. Die Pflanze, die recht arbeitsintensiv ist – sie muss

regelmässig gewässert und mit Kuhdung gedüngt werden, trägt erst nach 3 Jahren Früchte: eine rötliche walnussgrosse Kapsel, die innen saftiges süßes Fruchtfleisch und die runden senfkörnergrossen Samen hat. Wunderbar frisch! – Kardamom ist wichtiges Exportgut und sehr teuer!

Weiter werden angepflanzt: Mais, Ingwer und viel Gemüse: Gurken, Tomaten, Kürbisse...



Nach dem reichhaltigen Frühstück verabschieden wir uns sehr herzlich. Ich überreiche der Mutter neben Schokolade INR 1000 als Dankeschön für die herzliche Aufnahme. Anita und Sia bedanken sich auf ihre Weise: Sie singen zwei Lieder aus ihrem Duchettes-Repertoire. Grosse Freude!

Wir marschieren wieder den steilen Weg mit den hunderttausend Stufen hinan, wo unser Auto steht. Ein wichtiges Kloster der Schwarzkappen liegt gleich oberhalb, und wir bestaunen die Pracht. Der inkarnierte Nachfolger des letzten Oberhauptes, Karnapa, darf diese wichtigste Stätte nicht besuchen, da die Chinesen, einen eigenen Nachfolger

bestimmt haben. So lebt dieser Karnapa beim Dalai Lama in Dharamsala. Er ist rund 50 Jahre alt.

Eine wunderbar wilde Fahrt führt uns über abenteuerliche Strassen, die durch den Monsun äusserst schadhaft sind, nach **Mangan**, der Hauptstadt N-Sikkims. Dort treffen wir uns mit 2 Schülerinnen der 11. Klasse: Lhacidoma Lepcha, 16, und Nyumit Lepcha, 16. Beide sind anfangs sehr scheu und tun kaum den Mund auf. Sie essen fast nichts. Als später Anita und Sia einen Rundgang durch Mangan machen,



tief unter uns die Teesta

zeige ich ihnen auf dem Laptop Fotos von letztem Jahr. Sie erkennen sich und ihre Freundinnen öfters und kichern und tauen schliesslich auf, als ich sie frage, wer denn ihre besten Freundinnen waren. Eine davon ist Pema Ongkit, mit der ich letztes Jahr viel Zeit verbracht habe. Dies bringt sie endlich zum Sprechen.

Lhacidoma geht in Mangan zur Schule und wohnt dort bei ihrem Onkel. Für den Schulweg braucht sie eine Dreiviertelstunde steilen Weges. Ihr Berufswunsch ist Modedesignerin. Ihr Schwerpunkt in der Schule liegt in Touristik.

Nyumit ist die Lebhaftere der beiden. Ihr Schwerpunktfach ist Science. Später will sie Ingenieurin werden. – Zum Abschied bekommen sie eine Tafel Schoko-Nuss und jede INR 1000. Ich sage ihnen, dass sie dafür niemandem Rechenschaft schuldig sind und es nach eigenem Gutdünken brauchen dürfen.



auf in den Norden!

Die mit Gebetsfahnen geschmückte Brücke über die Teesta bringt uns ins **Lepcha-Reservat Dzongu**. Vorher müssen wir aber nochmals einen Checkpoint passieren und die Bewilligung für dieses Gebiet im Norden Sikkims zücken.

Die Strasse wird nochmals um ein Vielfaches schlechter. Tsheten muss aussteigen und Sussil lotsen. Wir kommen bei Abrutschen und Steinschlaggebieten vorbei, die mich das Atmen vergessen lassen... Endlich erreichen wir unser Homestay in **Tingvong**, Dzongu. Es folgt noch eine letzte Hürde; Tsheten setzt sich ans Steuer und lenkt bis zum Haus – wir bleiben fast stecken und müssen noch durch eine Furt... Ich halte den Atem an... Geschafft!

Die Ganzkörperreinigung mit kaltem Wasser tut gut!

Wir schlafen zu dritt im Wohnzimmer der Familie. Herzig. Die Lepchas, die als recht scheu gelten, tauen nach dem Essen etwas auf – es gibt Gemüsesuppe, Reis, Gemüse und Schweinefleisch, dazu Gurken - , und wir unterhalten uns schliesslich gut.

Lepcha-Sprache: Kambri – hallo, Tokzila – danke

Benimmregeln bei Tisch: Schmatzen und schlürfen ist üblich; es zeigt, dass die Speisen munden! Die Gäste essen alleine, erst dann isst die Familie. Die Gastgeberin isst immer zuletzt.

Sonntag 5.10. – Tinvong, Dzongu, N-Sikkim

Ein herrlicher Morgen. Der Kamchenjunga, mit knapp 8600m dritthöchster Berg der Welt, zeigt sich, und daneben der Mount Pandim, 6700m, auch ein heiliger Berg der Sikkimesen. Welch ein Blick!



unser Homestay bei der Lepcha-Familie Dubden

Nach dem Frühstück wandern wir los. Sia bleibt daheim; ihr ist nicht gut. Wir sehen uns das ganze Dorf an und steigen rund 200 hm hoch. Tsheten ist mit den Leuten vertraut. Er ist ein wunderbarer Führer, der enorm viel weiss und uns die Flora erklärt. Wir kosten von den herrlichen Baumtomaten, die an Passionsfrucht-Tomaten erinnern. Die Lepchas wohnen zum Teil noch in den alten Lehmhäusern. Das sind Riegelbauten mit Lehm ausgefüllt. Gedeckt sind sie oft mit Bambus. Es gibt auch noch Häuser, deren Wände aus Bambusgeflecht bestehen und dadurch recht zugig sind. Die Böden aus Lehm. In der Küche steht in allen Häusern, die wir gesehen haben, der traditionelle Lehmofen aus weissem Lehm. Unsere Familie hat daneben noch ein Kochfeld mit Gas.



Anita drischt Reis

Vor 8 Jahren traf Sikkim eine Kardamom-Krankheit, die den ganzen Bestand vernichtete. Vor 4 Jahren begann man, neue Pflanzen zu setzen. Da die Pflanze in der Pflege aufwändig ist und erst nach 3 Jahren Früchte trägt, brauchten die Bauern viel Durchhaltewillen, der sich aber gelohnt hat: 40kg Kardamom, das ist ein Korb, bringen 50000 INR ein, ca. CHF 750, das ist sehr, sehr viel Geld. Jetzt ist Erntezeit. Den Leuten geht es gut; das merkt man.



Wir werden fein bekocht – Reis, zweierlei Gemüse, Gurken und eine Gemüsesuppe speziell für Sia. Nach einer Siesta fahren wir zu einem prächtigen Wasserfall, von wo aus wir eine schöne Strecke wandern, immer

wieder eskortiert von Sussil, der uns frägt, ob wir nicht doch einsteigen wollen. . Sia bleibt auch am Nachmittag daheim und im Bett; ihr ist etwas ungut.

Tsheten hat eine Überraschung für uns: er hat sich verlobt. Nun muss noch das Prozedere durch, an dem die Familie seiner Braut, auch eine Bhutia, den Segen gibt. Er weiss auch schon, wieviel Gold und Fleisch er ihren Eltern abliefern muss. Wir freuen uns sehr über diese schöne Nachricht!

Zum Nachtessen bekommen wir den „Sikkim-Wein“, der ganz vorzüglich schmeckt: Eine Mischung von Hirse und Mais wird angegoren mit Wasser u.a. Schmeckt göttlich und hat etwa 8% Alkohol.

Wir unterhalten uns gut und lachen viel. Irgendwann stehen wir auf und lassen die Familie mit Tsheten und Sussil essen. Ich schreibe mein Tagebuch, und Anita und Sia lesen. Sia geht es zum Glück besser. Wir schlafen gut.

Montag, 6.10. Dzongu - Lachen, 3000m, N-Sikkim

Nach dem Frühstück machen wir noch ein Erinnerungsfoto und verabschieden uns. Über Mangan geht's weiter in den Norden nach **Lachen**. Dafür brauchen wir wieder eine Genehmigung. In diesem Gebiet so nah an der tibetischen Grenze ist das Militär überall sichtbar. Diverse Checkpoints wie der Toong Checkpoint an der Teesta-Brücke, an denen wir unsere Papiere – nicht den Pass, sondern die



Genehmigung – zeigen müssen. D.h.: Tsheten steigt aus und macht dies für uns. Unterwegs halten wir mehrmals, bestaunen den wunderschönen **Naga-Wasserfall** (Baichung stammt von Naga) und wandern ein Stück.

In **Chungthang** essen wir. Hier wird seit 10 Jahren an einem der zahlreichen Wasserkraftwerke gebaut. Man sieht, wo zur Umleitung die Teesta durch einen Tunnel geführt wird, um die Staumauer bauen zu können.



Umleitung der Teesta für Kraftwerkbau bei Chungthang

Das Kraftwerk, das von privater Hand finanziert wird, wurde von den Einheimischen erfolglos zu verhindern versucht. Der Strom, der dereinst gewonnen wird, wird in andere indische Gliedstaaten verkauft; Sikkim hat nichts davon.

In Chungthang zweigt die Teesta ab. Wir folgen dem Flusslauf links in Richtung Lachen – rechts geht es nach Lachung ab. Wir kreuzen nochmals den Fluss und steigen aus. Ein unvergleichliches Panorama – tief unten tief in den Fels eingeschnitten der Fluss.



tief unten die Teesta

Auf der anderen Brückenseite steht ein Touristenwagen mit Indern. Diese beobachten und fotografieren uns von mir unbemerkt, währenddessen wir die Natur bewundern. Später wollen sie Fotos mit uns machen... Inder!

Kurz vor 6 kommen wir endlich in Lachen an. Es ist kalt, vielleicht 10°. Wir kommen zu unserem Homestay, zur Familie Rinzing Bhutia. Vor allem der Vater ist sehr lebhaft, und wir reden viel. Zu dritt wohnen wir im selben Zimmer auf unseren Wunsch. Wir haben ein modernes Badezimmer mit sogar Heisswasser aus dem Geysir! Klopapier-Nachschub hat uns zum Glück Tsheten in Mangan gekauft. Das Nachtessen ist überaus köstlich und reichhaltig: Reis, Dal, Gemüse, wunderbare Momos – Teigtaschen -, gefüllt mit Yakfleisch, Poulet, sogar Salat: Zwiebeln-Tomaten-Gurken. Herr Rinzing erzählt uns von der legendären französischen Eremitin Alexandra David-Néel, die dort in einer Caverne während 3 Jahren meditierte. Morgen werden wir dorthin fahren.

Dienstag, 7.10., Lachen, Thangu, 4000m

Um 8 Uhr geht die lange Fahrt von 2 Stunden für 25km nach Thangu, das auf 4000m liegt, los. Wunderschöne Landschaft, einfach unglaublich! In Thangu ist sehr viel Militär stationiert. Weiter als dorthin dürfen wir Europäer nicht fahren.

Wir machen eine schöne Wanderung und bestaunen die Hochebene dort, die alpin anmutende Landschaft – wir finden u.a. Enzian und Primeln, die schönen Silbertannen mit den schwarzen stehenden Tannenzapfen und vieles mehr. Yaks und Rinder weiden.



Familie Rinzings Haus

Um 2 Uhr gibt's ein ganz feines Mittagessen: Reis, Kartoffeln, und ganz speziell: ganz feines Yakfleisch mit Kraut. Yakfleisch ist sehr teuer: 1kg kostet INR 800 = ca. CHF 12.--.

Später wandern wir zur Meditationsstätte von Alexandra David-Néel. Dafür steigen wir auf schönen Wegen rund 400hm hinauf. Leichter Regen setzt ein. Ich merke die Puste stark und habe dazu noch Kopfweg. Die Landschaft lässt aber die Mühe vergessen; sie ist zu schön: Zwischen den Wolken blitzen die Schneeberge hervor. Yakherden kreuzen immer wieder den Weg. Sie sind urtümlich mit den Hörnern und dem langen schwarzen Fell und dem buschigen Schwanz.



Frau und Enkelin nehmen wir mit nach Thangu



doppelter Regenbogen



urtümliches Yak



Sikkim-Enzian

Ich will mir die weiteren 50hm zur Höhle eines buddhistischen Mönchs ersparen, denn die Höhe von 4400m macht mir zu schaffen: etwas Kopfweh, aber vor allem ein hoher Puls sowie das Wahrnehmen des Herzens, ein ungutes Gefühl. Ich wandere schon runter. Langsam nachtet es ein; um 18 Uhr ist es dunkel.

Es folgt die lange Rückfahrt, die eineinhalb Stunden dauert trotz Tshetens Fahrkünsten. Sie kommt uns sooo lange vor, da wir ja in der Dunkelheit nur die Strasse sehen; die sieht allerdings ganz schlimm aus. Eeendlich kommen wir heim und können uns gleich zum Nachessen hinsetzen. Bald gehen wir schlafen.

Mittwoch, 8.10. Lachen - Lachung, 3000m, Yumthang, 4000m

Um 7.30 fahren wir nach herzlicher Verabschiedung los nach **Lachung**, brauchen dazu ca. zweieinhalb Stunden; Tsheten lässt uns immer wieder aussteigen und wandern. Es geht weiter nach **Yumthang**, dem nördlichsten Ort unserer Reise. Yumthang liegt auf 4000m Höhe und liegt nur 15km von der Tibetischen Grenze entfernt.

Nach einer Lunchpause wandern wir in hochalpiner Landschaft dem Wildbach entlang, der weiter im Tal zur Teesta wird. Es ist ein richtiger Urwald, in dem das Fallholz vermodert und kreuz und quer liegt. An den

mehrheitlich Koniferen hängen lange Flechtenfäden und weitere Flechtenarten. Wir sehen eigentümliche gallerteartige orange-gelbe Baumpilze und weitere Pilze, auch Trichterlinge, ähnlich wie sie auch bei uns wachsen.



die Damen im Bade (fotografieren ist interessanterweise erwünscht)

Nach dem Überqueren des Bachs kommen wir an einem Heisswasserquellbad vorbei. Wir dürfen kurz reinschauen und sehen 8 Frauen im Bad sitzen, alle mit einem Badetuch um den Körper. Sie lachen und scherzen. Uns wird ein Glas des warmen schwefelhaltigen Quellwassers zum Trinken gereicht (schmeckt wie in Island), und wir wandern weiter.

Das ganze Hochtal ist voller Rhododendren; im Frühling muss dies eine Farbenpracht sein! Einmal mehr zeigt uns Tsheten sein Können im Erkennen der Pflanzen. Ihm geht es heute nicht so gut; er hat Bauchweh und Durchfall und meint, dies käme vom Chilichutney mit den „fireballs“, sikkimesische Chilis, extrascharf. Trotzdem lässt er sich seine Unpässlichkeit nicht anmerken. Zum Glück habe ich Carbolevure dabei, das hilft ihm.

Später wandern wir der Strasse entlang ins Tal, 14km total. Sussil haltet alle paar Kilometer und fragt uns, ob wir nicht einsteigen wollen. Etwas Regen und später Nebel, und wir steigen ins Auto.

In Lachung beziehen wir unser Zimmer in der „Modern Recidency“. Ein Hotel, das nett geschmückt ist nach Sikkim-Art. Die heisse Dusche tut

gut, aber der ganze Boden im Bad wird nass, und es ist saukalt... Ich habe wieder einmal ein Zimmer für mich alleine. Das Essen sehr bescheiden, aber wir haben es lustig miteinander. Die persönlichen Kontakte in den Homestays vermissen wir allerdings sehr. Und wir frieren, da ja in der Regel nicht geheizt wird, wie überall, auch in Höhen über 3000m. Meistens gibt nur die Feuerstelle, also der Lehmofen, Wärme ab; sehr selten steht ein Kanonenofen mitten im Wohnzimmer. Die Schlafzimmer werden nie beheizt.

Donnerstag, 9.10. Lachung - Rumtek, O-Sikkim

Nach einem reichhaltigen Frühstück mit Pancakes und Omeletten, Bananen und Tee sowie Gemüsereis für Sia geht die lange Fahrt über schrecklich schlechte Strassen hinunter in den Süden nach Rumtek. Unendlich viele Kurven auf zum grössten Teil Naturstrassen bzw. abgebrochenen geteerten Strassen. Wie jedes Jahr haben die Monsunregen, die von April bis September dauern, mit zahlreichen Steinschlägen die Strassen verschüttet und grossen Schaden angerichtet.

Wir queren Furten, versinken im Schlamm, müssen immer wieder ausweichen, da für entgegenkommende Autos, vor allem Militärlastwagen und mit Gütern beladene Lastwagen, kein Platz ist. Manchmal muss ich die Luft anhalten, weil ich denke, wir würden mit dem Entgegenkommenden zusammenstossen. Das ist Zentimeterarbeit, und oft muss Sussil oder Tsheten (bei heiklen Stellen fährt Tsheten seinen eigenen Wagen lieber selber) wird der Rückspiegel abgedreht, um nicht zu touchieren. An den zahlreichen staubigen Baustellen arbeiten immer auch viele Frauen, die Steine klopfen, die meisten mit Mundschutz. Diese Baustellen lassen für die Autos praktisch keinen Platz frei.



unser Fahrer Sussil

Die meisten Laster stossen extrem rauchiges Abgas aus, sehr unangenehm, wenn man hinterher fahren muss. Weitere Fahrzeuge sind Touristentransporte mit Indern. (Während unseren Tagen im Norden haben wir nur 1x eine Europäerin gesehen.)

In Mangan, der Hauptstadt von Nordsikkim, essen wir eine Kleinigkeit und nutzen die Gelegenheit, einige sms zu schreiben – wir haben wieder Netz.

Trotz der langen Fahrt wird uns nicht langweilig, da die Landschaft einmalig schön ist. In Sikkim gibt es keine sanften Abhänge – es ist immer und überall extrem steil. Die Felder werden in der Regel im Terrassenbau angelegt. In höheren Lagen finden sich allerlei Gemüse, Hirse, Kartoffeln, Früchte (in Lachung wachsen auf 3000m noch Äpfel). Reis gedeiht bis zu 1800m Höhe. Immer wieder können wir die Erntehelfer bei der Reisernte beobachten.



verletzter Hund wird verarztet

Zwischendurch marschieren wir ein Stück, damit die Fahrt nicht gar zu mühsam wird. Unterwegs gibt es immer wieder Gelegenheit zu Kontakten – begrüßen können wir ja schon gut auf Lepcha, Bhutia oder Nepali!



idyllische Landschaft bei Rumtek

Nach 6einhalb Stunden reiner Fahrzeit erreichen wir um 18 Uhr endlich unser Hotel Bamboo Retreat. Hier war ich schon letztes Jahr, und ich freue mich sehr, Pema und Suraj wiederzusehen. (Pema war eine der ersten Schülerinnen in unserer Schule POC.) Herzliche Begrüßung von Helen, die mit ihrer Tochter Noemi bei den Abdankungsfeierlichkeiten ihres Exmannes zugegen war. (Ihr Exmann ist an den Folgen seiner Alkoholsucht gestorben.) Alle, die ich vom letzten Jahr her gekannt habe, sind noch da. Es ist ein schönes Heimkommen! Nach dem Begrüßungstee dürfen wir unsere schönen Zimmer mit der einmaligen Aussicht auf die nächtlichen Lichter Gangtoks auf dem Gegenhügel beziehen. Endlich wieder richtig schön duschen und Haare waschen!

Wir werden üppigst bekocht: Reis, Dal, Rindsragout, Glasnudeln mit Pilzen, Sikkim-Käse mit Erbsen, Rosmarin-Kartoffeln – alles auch essbar für Sia, die ja mit ihrer Zöliakie keine glutenhaltige Kost verträgt. Es ist so gemütlich, und wir unterhalten uns lange und ausgiebig. Endlich nicht mehr frieren!



Ramu der Koch im orangen Leibchen, Suraj rechts und zwei Helfer

Freitag, 10.10., Rumtek

Ich wache auf vom Gemurmel der Mönche, die wie am Vorabend schon ihre Mantras sprechen. Es ist dies der letzte Tag, an dem Helen die Gebete sprechen lässt. Was ich nicht wusste: Helen ist Buddhistin. Rasch ziehe ich mich an und gehe auch hinauf in den 2. Stock, wo Helen einen prächtig geschmückten Gebetsraum eingerichtet hat. 7 Mönche sitzen der Wand entlang und beten stundenlang. Helen steht mit ihrer Tochter Noemi bei den Butterlampen und zündet sie ritualgemäss an. Eine feierliche Stimmung!

Um 8 Uhr treffen wir uns mit Helen und Noemi zum Frühstück; die beiden haben ihren Rückflug in die Schweiz um 3 Uhr und müssen sich sputen. Wir verabschieden uns herzlich und geniessen das üppige Frühstück mit Vollkorntoast, Butter, Honig, Konfi, Curd, Früchten, Reis und Gemüse.



wunderschöner Gebetsraum



Anita, Pema, Helen

Nach 9 Uhr holt uns Tsheten zur selben Wanderung ab wie wir sie letztes Jahr gemacht hatten (damals wurde ich spontan von Alexandra und Tom aus Suhr dazu eingeladen, und so habe ich Tsheten kennengelernt).

Sussil holt uns unterwegs ab, und wir fahren noch das Stück bis zum Haus von Pemas Onkel, der hier ein Zentrum für Lepcha-Kultur betreibt. Pemas Schwester Norjee begrüsst uns mit ihrem Cousin und ihrer Tante; die beiden Frauen sind prächtig in der Lepcha-Tracht gekleidet.



Pemas wunderschöne Schwester Norjee

Wir bekommen einen süssen Buttermilch mit Netzreiswaffeln serviert und später den feinen Hirsewein – echt köstlich – und feine in Bananenblättern eingerollte Buchweizenrollen. Uns wird das schöne Haus gezeigt; es wurde neu angebaut, da ein Teil des Hauses durch das Erdbeben stark beschädigt worden war.

Hunger haben wir keinen, aber im Garten des Hotels gibt es trotzdem ein kleines Mittagessen. Hier überreiche ich mein Geschenk für Tsheten: Schokolade und ein grünes Adidas-Funktions-Shirt.

Dann fahren wir hoch zum Kloster Rumtek, DER Kultstätte des Kagyu-Buddhismus. Wir machen uns gleich auf zur Goldenen Stupa – dem Heiligsten, in dem die wichtigsten Reliquien aufbewahrt werden, einmalig schön. Eigentlich ist es ein kleines Wunder, dass wir Einlass finden, denn in der Regel wird den Besuchern der Zutritt verwehrt, ja man darf nicht einmal die Tür berühren. Für mich ist dies ein sehr bewegendes, spirituelles Moment, ein wenig vergleichbar mit meinem Zusammentreffen mit dem Dalai Lama letztes Jahr...



das Kloster Rumtek



Die Sikkim-Familien sind stolz, wenn sie einen Sohn ins Kloster zur Ausbildung schicken dürfen. Mönche der vier in Sikkim gelebten buddhistischen Richtungen dürfen übrigens ganz normal heiraten.

Nach dem Besuch der Stupa sehen wir uns das Kloster mit dem wunderschönen Gebetsraum an. Tsheten schenkt mir zur Erinnerung ein Amulett mit dem Karmapa. Als wir herauskommen, regnet es; bis wir zum Auto kommen, sind wir pudelnass.

Daheim dusche ich leider kalt – ich habe vergessen, den Geysir anzustellen

Anschliessend folgt ein wunderbares Essen nach unserem Wunsch: Spinatsuppe mit Ei, Gemüse, Paneer – indischen Käse - mit Gemüse, ganz köstlich! Der Koch Ramu zaubert wunderbare Gerichte! Wir unterhalten uns noch mit weiteren Gästen aus Nantes/F und Kalkutta, Dann heisst es: Gutenacht – morgen wollen wir schon um halb 8 losfahren.

Samstag, 11.10.: Rumtek - Kewzing, S-Sikkim



Pema

Eigentlich würden wir alle am liebsten noch einen weiteren Tag im Bamboo Retreat bleiben. Die herzliche Atmosphäre, Suraj, Pema, Ramu der Koch, Debit-der-hilft... Es wird dann doch 8 Uhr, bis wir losfahren. Ein weiterer schöner Tag! Etwas wehmütig steigen wir ins Auto.

Heute fahren wir weiter nach Südsikkim. Hier sind die Strassen eindeutig besser, aber trotzdem für unsere Verhältnisse unglaublich schlecht. In Singtam halten wir und kaufen Wasser und Früchte ein und auch noch Cadburry-Schokolade und Kitkat... Wir haben alle Schoki gern, und Sussil unser Fahrer sagt nie nein!

TEMI TEA ESTATE

Weiter geht die Fahrt zum Temi-Tea-Garden. Wir wandern durch die Teegärten, und Tsheten erklärt uns Pflanze und Ernte. Teepflanzen sind eigentlich kleine Bäume, die zurückgestutzt werden auf eine Höhe von 50-60cm. Die jungen zarten Teeblätter werden von Frauen geerntet, die einen Bambuskorb auf dem Rücken



tragen und sehr flink die jungen Teeblatt-Büschel mit beiden Händen nach hinten in den Korb werfen. Der Korb wird mit einem breiten Band an der Stirn gehalten.

Die hellen Blätter sind reif zur Ernte

Tee wird das ganze Jahr über geerntet. First flush heisst die erste Ernte im Jahr, also im Frühling. Dann soll die Pflanze das beste Aroma entwickeln. 2nd flush dann im Sommer etc. - Hier wohnen die Familien der Temi-Tea-Fabrik, die wir später anschauen. Die meisten Leute auf der Plantage sind Nepali. Also sagen wir „Namasté“ und nicht „Kususangbo“.



Mittagspause

Die Teefabrik ist staatlich geführt; das bedeutet für die Angestellten: mehr Lohn und eine sichere Arbeitsstelle sowie kürzere Arbeitszeit. Wir sehen einige Kleinkinder an der Hand von Vater oder Mutter, Frauen, die in der Mittagspause Karten spielen oder auf dem Boden schlafen. Wir bekommen die Teeproduktion erklärt: Die geernteten Blätter werden auf grosse Trockenanlagen verteilt, wo sie 36 Stunden bleiben. Dann kommen sie in eine Maschine, werden geschüttelt und gerollt. Anschliessend beginnt der Fermentierungsprozess, der einige Tage braucht. Abgesehen von der Lage und dem „flush“ bestimmt die Grösse der Teeteilchen die Qualität; das geht von „gross“ bis „Staub“. Staub findet sich dann in den bei uns so beliebten Teebeuteln wieder...

Nach dieser interessanten Führung stärken wir uns mit Gemüsereis, Spiegelei und Tee.

Wir machen einen Umweg zu einer riesigen Buddhastatue, in deren Sockel sich ein grosser Gebetsraum befindet.



Auf dem Thron sitzt ein Rinpoche (Ningma-Sekte / Rothüte), deren Glaubensrichtung auch Tsheten angehört), und leitet die Gesänge und Mantras. (Ein Rinpoche ist ein hoher Würdenträger, der hohe Weisheit erlangt hat.) Viele Mönche und viele Gläubige sitzen um ihn herum am Boden und singen und beten mit, in der einen Hand eine Gebetsmühle kreisend und in der anderen die Perlenschnur mit den 108 Perlen haltend, ähnlich wie im Islam oder wie bei den Katholiken der Rosenkranz, Perle für Perle mit den Fingern weiterschiebend.

Anita und Sia sitzen noch recht lange kerzengerade im Schneidersitz, währenddessen ich schon mal rausgehe.



im prächtig-bunten Gebetsraum

Um 5 Uhr kommen wir bei unserem Homestay 10km weiter in **Kewzing** an. Eine liebe Bhutia-Familie begrüsst uns. Ich habe mein Zimmer für mich allein und fange schon mal nach dem Willkommenstee mit Tagebuchs schreiben an. Draussen wird ein Feuer entfacht, und uns werden traditionelle Tänze aufgeführt, zu denen wir eingeladen werden mitzutanzten. Anita und Sia singen als Dankeschön einiges aus ihrem Duchettes-Fundus auf Schweizerdeutsch und Englisch vor. Wir essen ein köstliches Znacht in der gemütlichen und schönen Wohnküche: Reis, Dal, Kartoffeln mit Koriander, köstliches Squash-Gemüse, Pouletragout und sehr scharfen Rettichsalat. Danach Tee. Es ist bald 22 Uhr. Draussen regnet es. Ich bin erfüllt von den vielen Eindrücken; Anita und Sia sind erschöpft. Sie werden morgen um 7 Uhr nicht auf die Kurzwanderung mitkommen.

Homestay-Eindrücke:

Wir werden überall und ausnahmslos sehr herzlich aufgenommen. Die jüngere Generation spricht gut Englisch; Austausch ist also kein Problem. Die Gästezimmer sind in der Regel die von den Hausbewohnern benutzten Zimmer. Während dieser Zeit rückt die Familie einfach zusammen. Die sanitären Einrichtungen sind im Norden Sikkims um einiges einfacher: „Bad“ auf dem Hof, Stehklo normal, aber auch Sitzklo. Funktionierende Duschen sind die Ausnahme. Warmwasserboiler nennt man hier „Geysir“; der braucht dann eine halbe Stunde, damit das Wasser warm wird. – Die Küche hat in der Regel Kaltwasseranschluss; manchmal muss die Hausfrau das Wasser auf

dem Hof holen. – Die Zimmer sind reinlich. Immer klein. Elektrizität vorhanden, aber mit Unterbrüchen.

Die Beleuchtungen der Zimmer sind minim: 1 Deckenlampe, das ist alles, auch in der grossen Wohnküche. Küche: ein mit Holz zu heizender Lehmofen mit mehreren Öffnungen, worauf man Pfannen stellen kann. Meistens ist noch ein Gasherd mit 2 Flammen vorhanden. Wäsche wird von Hand gewaschen. Die grösseren Haushalte haben eine Hausangestellte.

Es wird um 5 Uhr hell und nachtet um halb 6 Uhr ein.

Sonntag, 12.10., Kewzing, S-Sikkim

Leider bin ich heute krank: Magen/Darm. Wir bleiben eine Nacht länger in Kewzing als vorgesehen. Den ganzen Tag bleibe ich tief im Bett, kann nichts essen und bin ganz schwach. Erst eine kräftig gesalzene Spinatsuppe bringt mir gegen Abend wieder etwas besseres Befinden, aber auch die Suppe nehme ich im Bett ein.

Anita und Sia machen am Nachmittag mit Tsheten eine Wanderung zum Fluss. Tsheten badet sogar trotz eisiger Wassertemperaturen! Beim Nachhausekommen muss sich Anita übergeben...

Tshetens Geschichte oder wie es dazu kam, dass er studieren konnte:

Tsheten fing schon früh an, Gruppen zu führen und bei Trekkings zu helfen. Mit 18 Jahren übernahm er die Leitung einer Trekkingtour einer Schweizer Kleingruppe (mit Yaks als Trägertiere und mit Helfern und einem Koch). Einer der Teilnehmer bekam bei rund 4000hm die Höhenkrankheit. Tsheten musste entscheiden: Steige ich alleine ins Tal und hole Hilfe oder brechen wir ab? Er wählte die 2. Variante: Aus Bruchholz bastelten er und die Helfer eine Tragbahre, auf dieser der Kranke lange 2 Tage ins Tal zurückgetragen wurde. Die Träger hatten alle nach dieser Gewaltsleistung wunde Schultern; dafür wurde der Mann gerettet und wieder vollständig gesund.

Aus Dankbarkeit finanzierte er Tshetens Universitätsstudium. Noch heute – Tsheten ist jetzt 32 Jahre alt – stehen die beiden in Kontakt.

Montag, 13.10., Kewzing - Yuksam, W-Sikkim, 1600m

Anita ist noch sehr auf Halbmast. Wir nehmen beide Stugeron; sie darf vorne sitzen und bleibt während der Mittagsrast im Auto.

Wir machen einen Abstecher zum Kloster **Tashiding**. Wir haben Glück; ein bekannter Rinpoche ist hier; wir sind wieder einmal zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Der Rinpoche spricht mit uns und segnet uns, und wir dürfen mit ihm (und dem Foto-Team) in den Tempel treten, während die vielen Gläubigen draussen warten müssen.



vor dem Kloster Tashiding



Dies ist das Haus des Dalai Lama; hierher kommt er jedes Jahr zur Meditation. Das gelbe Dach ist vom Gegenhügel aus von weitem sichtbar.

Nach dem Mittagessen fahren wir weiter bis kurz vor **Yuksam**. Hier treffen wir Sancha Raj Subba, 28J., Heidi und Freds ehemaliger Patensohn. Die beiden hatten mich gebeten, ihn wenn möglich ausfindig zu machen. Nach gerade mal einem Telefonat Tshetens mit dessen jüngeren Bruder war Sancha gefunden!

Sancha unterrichtet Computer und Englisch in einer privaten Internatsschule seines Heimatsortes. Während ich mich mit dem jungen School Principal unterhalte, schreibt er seinen ehemaligen Paten einen Brief.



Tshetens Mönchs-Cousin

Nach Bezug des Hotelzimmers schaue ich mir mit Tsheten Yuksam an. Dieser herzige Ort war einst **Sikkims erste Hauptstadt** und ist Tshetens Heimatort. Er zeigt mir sein Elternhaus; seine Mutter ist gerade nicht da, aber seine Schwägerin und die Kinder.

Wir gehen weiter zum Haus seines Cousins, der Mönch ist; dieser kann gemäss des tibetischen Mondkalenders einiges bestimmen, was uns persönlich betrifft. Ich weiss jetzt, dass ich im Jahr des Affen geboren bin, Rot meine Farbe ist und Freitag mein Tag... Wir übernachteten in der herzigen **Ejam Residency**. Die Tochter des Hauses, Till Hangma, betreibt in Turin mit ihren Schwestern eine Bar; jetzt hilft sie aber den Eltern, da diese gesundheitlich angeschlagen waren. Es ist eine Freude, wieder italienisch zu sprechen! Wir essen vorzüglich fleischlos und unterhalten uns noch länger mit ihr. Tsheten ist übrigens mit ihr aufgewachsen und in die Schule gegangen.

Dienstag, 14.10., Yuksam - Pelling, 2200m, W-Sikkim

Toller Tag! Nach herzlicher Verabschiedung von Till Hangma führt uns Tsheten zum **Conoration Memorial**. An dieser heiligen Stätte, wo sich 3 Mönche zufälligerweise vor vielen Jahrhunderten trafen und schworen zusammenzuhalten, wurde im 17. Jh. der 1. König (Dynastie Namgyal) gekrönt („Yuksam“ heisst aus dem Lepcha übersetzt „3 Mönche“.) Stolz zeigt uns Tsheten seine „1. Hauptstadt Sikkims“!

Wir steigen bergauf durch den schönen Wald zum Kloster Dubdi, dem ältesten von Sikkim und wie Tashiding der Ningma-Sekte zugehörend. Auch hier hat das Erdbeben Spuren hinterlassen; das Kloster ist mit Bambusstangen eingerüstet. Tshetens Mönch-Cousin von gestern ermittelt auch für Sia und Anita aus dem Tibetischen Mondkalender. Nun wissen sie beide, dass sie im Jahr des Pferdes geboren sind und ihre Farbe blau ist. Ihr Tag ist der Dienstag.



*Kloster Dubdi.
Diese roten Gebetsfahnen
hat Tshetens Mönchs-Cousin für mich
aufgestellt.*



Tshetens Restaurant

Zum Mittagessen wandern wir auf schönem Weg hinunter nach Yuksam zu Tshetens Restaurant „C10“, das von seiner cousin-sister geführt wird. Er zeigt uns seinen Garten und sein Schwein – ein schönes und auch schön sauberes Hausschwein in schwarz-weiss gemäss seinem Geburtsjahr – Tsheten ist im Jahr des Schweins geboren – und wir fahren weiter zum Khecheopalri-Lake, der Wünsche in Erfüllung gehen lässt... Als wir wieder losfahren, ist es schon fast dunkel, und die Strasse wieder „very bumpy“.



Tshetens Mutter und cousin-sister

Unterwegs bekommen wir von Chongey aus die Mitteilung, dass 6 Studenten der Klassen 11 und 12 nach Pelling beordert wurden... etwas überraschend. Ich freue mich sehr, bin aber vom langen Fahren und auch von Tshetens rassistischer Fahrweise ermüdet.

Endlich kommen wir in **Pelling** an und fahren beim noblen Hotel Norbu Ghang Retreat vor. In der Einfahrt stehen schon unsere Studenten, 2 Burschen und 4 Mädchen und erwarten uns. Scheu kommen sie beim Empfang herein, und wir setzen uns und bestellen Tee, währenddessen Tsheten die Formalitäten erledigt (für ihn und Sussil ist hier leider kein Platz; sie finden aber in einem anderen Hotel ein Zimmer.) Wir besprechen das Menue für alle und beziehen rasch unsere riesigen Juniorsuiten.

Für uns 9 ist schon gedeckt – wie meistens essen Tsheten und Sussil nicht mit uns – und mein grosser Wunsch, das Treffen mit den Studenten (=Schülern) der Kl. 11/12 geht in Erfüllung. Anita und Sia verteilen sich zwischen ihnen, und es kommen rasch gute Diskussionen und Austausch zustande. Ich erkläre ihnen, wie wichtig es für uns ist, ihre Ziele und Berufsträume zu erfahren, wie schwierig es für uns sei, Sponsoren zu finden und dass sie uns auf diese Art helfen würden, Sponsoren auch für die teuren Studien zu gewinnen.

Alle 3 Monate nehmen sämtliche Studenten die zum grossen Teil sehr lange Anfahrtsreise auf sich und gelangen mit Ausgaben-Abrechnungen zuerst zu Miss Keepu, die diese bewilligt, und anschliessend zur Board-Chairlady Mrs. Ok, die ihnen die entsprechenden Beträge, INR 1000-2000/Mt., aushändigt.

Die Studenten, die nicht mehr in direktem Kontakt zur POC stehen, würden übrigens sehr gerne den Kontakt zu ihren Paten aufrecht erhalten. Das wäre auch insofern

wünschenswert, dass wir die Paten je nachdem zu einer weiteren Unterstützung auch für die Universitätsstudien gewinnen könnten.

Befragt nach den Anfängen im Lepcha Cottage beklagten alle ihr anfängliches Heimweh und dass sie damals nicht verstanden, warum sie ihr Elternhaus (die denn eines hatten) verlassen mussten. Andere waren für Heimwehgefühle schlicht zu jung. Sämtliche Studenten betrachten unsere Schule als zentralen Punkt in ihrem Leben.

Zu jedem Studenten knipsen Sia und Anita das entsprechende Bild.

Nach dem feinen Essen – die Studenten haben Chicken gewünscht, wir Vegi – und dem Dessert, eine Art Milchreis, frage ich sie, ob sie jemandem von der POC einen Brief schreiben wollen – alle wollen, und einige schreiben ihn explizit an Miss Keepu.

Jeder bekommt INR 1000 von mir geschenkt „zum Erfüllen kleiner Wünsche“ und mit dem Hinweis, dass vom HDFS-Board niemand davon

erfährt, und diejenigen, die noch zum Anreisen Geld ausgeben mussten, bekommen dieses ersetzt. Sie sind alle ganz glücklich!



*Pemba, Asis, Doma, Nimkit, Pema, Sankipa, Sia
Tsheten, Anita*

Herzliche Verabschiedung! Morgen werden wir drei davon wieder sehen; die beiden Boys und Nimkit nehmen wir mit und bringen sie heim. Das wird dann recht eng werden... Aber Tsheten sagt, wir geben das Gepäck aufs Dach.

Als wir ins Zimmer kommen, ist es bereits 10 Uhr. Anita und Sia sind vom Abend total begeistert, und ich sowieso! Endlich kann ich im feudalen Bad duschen und die verschwitzten Kleider waschen! Dann setze ich mich ans Laptop.

Draussen beginnt es zu rauschen, und heftiger Regen setzt ein mit Blitz und Donner. Mitten im Schreiben fällt wieder einmal das Licht aus... normal für Sikkim.

Ausser der recht mühsamen Fahrt war heute ein super-grossartiger Tag; wie Tsheten gerne und immer wieder sagt: Uaaaahnsinn!

Mittwoch, 15.10., Pelling - Dentam - Rinchenpong, 1750m, W-Sikkim



Leider schlafe ich diese Nacht sehr schlecht. Als ich um halb 7 aufwache und merke, dass es draussen klar ist, husche ich noch im „Pyjama-plus“ auf die Terrasse dem Kanchenjunga entgegen. Trotz einiger Wolken treibt es mir die Tränen in die Augen ob der Schönheit dieser grossartigen Gebirgskette um den mit 8586m dritthöchsten Berg der Welt. In kürzeren Abständen muss ich immer wieder

raus schauen gehen, wie und ob sich die Wolken verändert haben. Leider wird die Bewölkung ums Dach der Welt dichter, und ich kann getrost meine Sachen zusammenpacken. Nach schönem Frühstück wird unser Gepäck aufs Dach geschnallt und unter einer Plane geschützt, weil wir ja 3 Studenten mitnehmen.



leider wird Nimkit unterwegs schlecht...

Nimkit und Pemba, beide Kl. 12, wohnen fast Haus an Haus etwas ausserhalb des Städtchens **Dentam**. Nimkit wohnt mit ihrer Mutter und Tante in einem Haus,

das von der Regierung gratis erstellt wurde. Rundherum ihre Landwirtschaft mit einem kleinen Schwein. Die Hausschweine hier sind übrigens alle schwarz und stinken in ihrem Pferch überhaupt nicht.



Nimkit hat noch einen jüngeren Bruder und eine jüngere Schwester, die beide in die Kl. 5 gehen. Die Mutter sieht ganz ausgemergelt aus, und ihr fehlen etliche Zähne.



Pemba bereitet uns den Tee zu

Nach dem obligaten Tee in der kleinen äusserst bescheidenen Küche in einem separaten Trakt aus Lehm- und Ziegelaufbau gehen wir hinüber zu Pembas Haus, das er mit seiner Schwester bewohnt (diese Schwester, Sunamit Bhutia, Kl. 10, ist in unserer Schule). Auch dieser Bau ist ganz einfach, aber nett und sauber. Im selben Haus wohnt eine Tante. Pemba hat im 1. Stock sein nettes Zimmer. An den Wänden hängen Poster von Fussballgrössen wie Ronaldinho, Fotos seiner Mutter, seines Vaters und seiner Schwester, alle verstorben. Heiligenbilder. Es hängt auch ein Foto seiner Paten, was mich sehr berührt. Er erzählt uns, dass die arme Familie nach einer schweren Erkrankung des Vaters, bei dem trotz Spitalaufenthalt in Gangtok keine Besserung eintrat, zum Christentum konvertierte und sich mit den Gebeten und Zuwendungen der Patres Hilfe erhoffte, leider vergebens; der Vater starb vor 4 Jahren. Wir erfrischen uns mit Gurken und machen den Gang zu Pembas und Nimkits Schule (Senior Secondary School of Dentam). Die Lehrer stehen auf dem Pausenplatz, denn es ist Mittag. Nach der Begrüssung werden wir herumgeführt und landen im Zimmer des Principals, der allerdings nicht da ist. Es kommen diverse Lehrer und auch die Mrs. Vice Principal. Miss Keepu ist allen ein Begriff, übrigens in ganz Sikkim! Wir dürfen zur Kenntnis nehmen, dass beide Studenten die besten der ganzen Klasse sind und sind sehr stolz auf unsere lieben, herzlichen und ungemein bescheidenen „Ex-POCler“!

Die Vice Principal führt uns auch ins Klassenzimmer der Kl. 12. Die Studenten sitzen bereits in ihren schönen blauen Uniformen auf ihren Plätzen und warten auf den Beginn der Physikstunde. Im März finden die Maturitätsprüfungen statt. Ich bin sicher, beide werden sehr gut abschneiden und ganz nahe bei den maximalen 100 Punkten liegen. Dies erhöht dann die Möglichkeit der Erfüllung ihrer Berufswünsche mit einem Stipendium...



Mittagessen auf dem Teppich



Sikkim-Cheese à la Suisse

Zurück in Nimkits Zimmer essen wir mit den beiden unser mitgebrachtes Zmittag aus der indischen Lunchbox (wie im gleichnamigen herrlichen Film) Reis, harte Eier, Gurken. Danach heisst es Abschied nehmen.

Dentam hat eine Käserei, die mit Schweizer Hilfe und Know-how erstellt wurde. Die Produktion ist, wie bei uns auch, am Vormittag; wir können nur den sauberen Käsereiraum besichtigen und einen Käse kaufen. Neben dem indischen Paneer gibt es heute noch Gouda, den wir dann erstehen und der sehr gut schmeckt.

Nach einer Stunde kommen wir in unserem letzten Aufenthaltsort **Rinchenpong** an. Schön, dass wir noch rund eineinhalb Stunden Tageslicht haben werden und das Gebiet um unser Guesthouse erkunden können. Die Familie (Bhutia) hat viel Landbesitz und einige

Gastzimmerkomplexe gebaut. (Wie mir Tsheten erzählt, kommt die Schwiegertochter aus der Rinzing-Bhutia-Familie aus Lachen.) Für einmal isst Tsheten mit uns Znacht; wir essen vegetarisch: Reis, Dal, Kürbis-, grüne Bohnen- und scharfes Chiligemüse, Kartoffeln, davor eine Suppe aus fermentiertem Spinat. Es gibt das, was der Garten hergibt, und das ist reichlich. Man könnte meinen, es sei langweilig, immerzu dasselbe zu essen, aber das stimmt nicht; die einzelnen Gerichte sind immer wieder etwas anders gewürzt.

Nach dem Tee verabschieden sich Anita und Sia, sie wollen im Bett lesen. Tsheten zeichnet mir auf der Karte unsere Fahrtroute auf. Die Nacht ist sternenklar, und Tsheten verspricht für morgen eine wunderbare frühmorgendliche Sicht auf die Schneeberge.

Donnerstag, 16.10., Rinchenpong

Der auf 5 Uhr gestellte Wecker lohnt sich: Wir sehen die ersten Sonnenstrahlen auf den Kamchenjunga fallen und eine halbe Minute später auch die 7-Tausender erfassen. Wunderwunderschön! Und wir staunen unter subtropischen Mango-bäumen und Bananenstauden! Als wir ausgestaunt haben, legen wir uns noch eine Runde aufs Ohr. Um 8 ist Frühstück; Tsheten hat es für uns draussen in der Sonne gezaubert. Alles feine Sachen: Toast und Butter/Honig, Früchte, Curd, Omelette, fried rice für Sia, dazu Ingwertee. Nicht zu vergessen die 3 Mangosäfte, frischgepresst aus den relativ kleinen Früchten des riesigen Mangobaumes mitten in der Wiese.

Heut ist Wandertag; um halb 10 geht's los durch den Wald, vorbei an



einer natürlichen Wasserstelle, wo 2 Jünglinge sich waschen. Überall sehen wir schwerbehängene Bäume mit Orchideen, oft mehrere Arten. Urtümliche Farnarten und Baumfarn.

Das Zmittag aus der Lunchbox erfolgt in einem alten mit Bambus gedeckten Lepcha-Lehmhaus; dazu bekommen wir Tee serviert. Ein Genuss, heute nicht

Auto fahren zu müssen und die Sonne zu geniessen! – Bei einer Gompa machen wir Halt und strecken uns im Halbschatten aus. Wir haben Zeit; erst um 4 Uhr be-ginnen die Mönchs-Schüler des Klosters Rinchenpong mit ihren Gesängen.

Vor dem Kloster spielen die kleinen Mönche mit den rund 10 Hundewelpen und wir mit ihnen. So herzlich! Dann ruft der Gong zu Gebet und Gesang. Eine Dreiviertel-stunde sitzen wir mit den Mönchen auf



dem Boden und sind vom meditativen Gemurmel und Gesang halb in Trance. Draussen erwartet uns Sussil mit dem Auto, und wir fahren die relativ kurze Strecke dankbar zurück in unser Homestay. Das Duschen muss ich auf später verschieben; ich habe vergessen, den „Geysir“ anzustellen. Dafür richte ich die Trinkgelder für Tsheten

und Sussil her und schreibe Tsheten einen Dankesbrief, den ich ihm zusammen mit dem „dicken Couvert“ nach dem Nachtessen überreiche.

Freitag, 17.10. Rinchenpong – Gangtok / Chongey, O-Sikkim



Um halb 6 zeigt sich noch einmal der Kanchenjunga in vollster Pracht!

Ich mache mich bereit für die Abfahrt. Vor dem Frühstück bekommt auch Sussil sein Couvert. Noch einmal dürfen wir auf dem Rasen frühstücken und werden mit Guavasaft verwöhnt.

Rabangla



Um halb 9 fahren wir los. In **Rabangla** halten wir bei der vom Dalai Lama im März 2013 eingeweihten riesigen Buddhastatue. Sehr beeindruckend sind hier die Wandmalereien, an denen das Leben Buddhas dargestellt wird. Der ganze Bau ist unglaublich in seiner von weitem sichtbaren Präsenz.

Wir machen Mittagspause – und weiter geht die lange mühsame Fahrt. Um halb 6 kommen wir endlich in **Chongey** an. Wir verabschieden uns nur kurz von Tsheten; er will morgen nochmals mit Sussil vorbeikommen.

Nach der kurzen Meditation essen wir mit den Kindern. Ich mache Besuche in verschiedenen Dorms. Die Mädchen sind ganz quirlig vor Freude und Aufregung über den morgigen grossen Tag; das Spektakel geht um 10 Uhr los.

Bei den Zehntklässlern erzähle ich von unserer Reise. Die jüngere Schwester von Pemba, Yangchen, (den wir in Pelling und bei ihm daheim in Dentam besuchten), ist auch dabei. Eine andere Schülerin, aus Yuksam, kennt (natürlich) Tsheten. Freilich schaue ich auch in den Dorms von Hishey und Roshni vorbei. Die Kinder lassen mich nicht gehen; sie finden es auch überaus lustig, mir Lepcha beizubringen... Ich freu mich auf morgen!

Samstag, 18.10., Chongey, Fest- und Sporttag

Morgens um 5 kehrt Leben ein, um halb 6 meditieren die Kinder. Ich habe gut geschlafen, aber ich drehe mich gerne nochmal aufs andere Ohr.

Um 10 beginnt der grosse Festtag mit vielen tänzerischen Darbietungen. Ich halte meine Rede – erst die Ansprache an die Studenten, dann an Baichung, dann an die Lehrer, Boardmembers, Küche, Fahrer, Helfer, Hausmütter, dann an Miss Keepu. Sie ist sehr gerührt, als ich von meinem letztjährigen Zusammentreffen mit HH Dalai Lama berichte und dass seine Heiligkeit wusste, wer Miss Keepu ist!



Nepali-Tracht

Das feine Mittagessen folgt – ich sponsere es wie auch im letzten Jahr. Es gibt Reis, Dal, zweierlei Gemüse, Rettichsalat sehr scharf, Currychicken sehr fein, Glasnudeln mit Pilzen. Zum Dessert Milchreis - Danach zeigt mir Miss Pradhan im neuen Schulgebäude die

Zeichenausstellung und die genähten und gestrickten Handarbeiten, sehr schön!



mit Roshni in Lepcha-Tracht und Hishey in unserem Zimmer



Baichung mit Pixi, 10, und Namgyal, 6



Bevor das Programm am Nachmittag weitergeht, geben Anita und Sia eine Kostprobe ihres gesanglichen Könnens: ein schweizerdeutsches Medley und der Boogywoogy Song. Ich darf wieder viele Preise verteilen und Medaillen umhängen. Im Anschluss daran fange ich mit dem Verteilen der Sponsorengeschenke an und knipse die entsprechenden Fotos. Nicht ganz einfach, da manche Sponsoren nur unvollständige Angaben gemacht haben und die Kinder oft dieselben Namen haben...

Wir besuchen wieder verschiedene Dorms. Die älteren Kinder wollen ein Foto von Anitas Freund sehen – das ist ein Thema, das sie altersgemäss sehr interessiert.

Nach dem Nachessen – Resten vom Mittagessen – kommt Tsheten noch ein letztes Mal vorbei und verabschiedet sich. Er bringt uns viele Geschenke mit, der Gute. Als Überraschung wartet seine Verlobte Yangchen im Auto, und wir dürfen sie kurz kennenlernen. Beim Auspacken der Geschenke kommen mir fast die Tränen.

Sonntag, 19.10., Chongey

Wir schlafen göttlich bis 7 Uhr, geweckt von der Sonne. Ein herrlicher Tag! Das Frühstück, Nudelsuppe, wird uns mit Tee ins Zimmer gebracht. Beim Spielplatz unterhalte ich mich mit 8-Klässlern, die wissen wollen, wie das war, als ich HH Dalai Lama kennenlernen durfte. Während Anita und Sia zu Fuss nach Gangtok downtown wandern – eineinhalb Stunden und gleich lang



wieder zurück, geht das Sportfestival weiter. Nach einigen Gesangseinlagen, tollen Showeinlagen und vielen Rennen darf ich nochmals die Gewinner ehren und ihnen die Preise und Medaillen überreichen.



tolle Showeinlage mit talentierten Tänzern!

Nach dem Mittagessen mit Baichung, Miss Keepu und weiteren gehe ich um 3 Uhr hinauf zu Baichungs schönem neuen Haus. Erst kläre ich mit Chunzom die Punkte, dann mit Baichung. Anschliessend zeigt er mir das schöne Haus. Tshering, der seine Maschinen-Ingenieur-Ausbildung abgeschlossen hat und jetzt in Chongey ein Praktikum als Mathelehrer absolviert sowie im Boy's Hostel Nachhilfestunden gibt, bringt mich den steilen dunklen Weg wieder zurück ins Girl's Hostel.

Anita und Sia sind schon zurück von ihrem Wanderausflug. Sia hat sich eine Klangschaale gekauft. Wir sind am Abend bei Baichung und Chunzom zum Znacht eingeladen und mit uns Astrid, Miss Keepu, Mrs. Mingma und Mann, Mrs. Ok und ihr Mann. Chunzoms Schwester, die nahe beim Lepcha Cottage wohnt, ist auch dabei. Das Essen ist köstlich: Reis, Dal, zweierlei Gemüse, Gurkensalat, frittierte Pouletstücke. Köstlich! Astrid, die ein Gästezimmer im oberen Stock bewohnt, hat das Dessert gemacht: feinen Fruchtsalat mit Papaya.

Typisch für Sikkim isst Chunzom als Gastgeberin nicht mit, sondern schaut zu den Gästen. Die Speisen stehen auf dem Tisch, und alle

bedienen sich und setzen sich auf die Sofas, die Teller auf den Knien. Wie praktisch, dass hier nur mit dem Löffel gegessen wird. Chuzom wird erst essen, wenn die Gäste gegangen sind, aber natürlich wird sie da und dort etwas in der Küche schnabuliert haben. Andere Länder, andere Sitten. Nun verstehen wir auch, weshalb Tsheten nicht mit uns essen wollte. - Der Abend ist überaus gemütlich! Um halb 10 bringt uns Baichung wieder heim.



Montag, 20.10., Chongey / Gangtok - Bagdogra

Wir alle stehen um 5 Uhr auf und erleben die morgendliche Kurzmeditation um 5.30 Uhr. Anschliessend, um 6 Uhr, ist Morgenturnen auf dem Sportplatz. Wir machen mit, und zum 1. Mal nach langer Zeit probiere ich wieder das Hüpfen mit meinem Knie, das darauf gar nicht beleidigt reagiert.

Nach dem Frühstück, Nudelsuppe wird uns raufgebracht, dazu harte Eier, warten wir aufs Assembly um 9 Uhr. Als wir eintreffen, klatschen alle. Es ist einmal mehr sehr beeindruckend zu sehen, wie alle Schüler pfeilgerade stehen. Ich darf einige Worte an sie richten und lobe ihre

Darbietungen der letzten beiden Tage. Ein Geschenk wird mir überreicht: ein wunderschön gesticktes und gerahmtes Bild.

Wir besuchen einige Klassen: die 4a von Roshni (Mathe) und die Kl. 5 von Hishey (Englisch), dann in Pema Ongkits Kl. 10 zu Mr. Chatterjee (Englisch). Die anschließende Stunde ist Biologie bei Vice Principal Mr. Leny, Anita sagt mir später, er sei der Lieblingslehrer der Kl. 10.



Kl. 10

Um 10.30 beginnt das HDFFS-Board-Meeting. Zugegen sind die Boardmembers Miss Keepu, Chairperson Mrs. Ok, Miss Kesang und Baichung sowie Astrid. (Vorab hatte Astrid Baichung gefragt, ob sie auch daran teilhaben dürfe.)

Die Sitzung verläuft konstruktiv. Themen über Anbau Ess-Saal im Girl's hostel, Salär Karma, Kl. 11 + 12, Wasseraufbereitungssystem fürs Lepcha Cottage u.a.m.



Rajesh, Jasmine, Baichung, Rajat, Rajeshs Frau

Um 13 Uhr gibt es zur Freude aller eine weitere gesangliche Darbietung von Anita und Sia. Dazu versammeln sich alle im grossen Saal im 1. Stock. Super! Anschliessend endlich das Mittagessen mit den Boardmembers, Ani und Sia inklusive, die dann ausgiebig Siesta machen.

Herzliche Verabschiedung von Principal Miss Pradhan. Anschliessend checke ich online ein, was ewig dauert; alles so mühsam hier, da der Empfang so schwach ist.

Mit Baichung gehe ich ins Boy's Hostel, das mir sehr gut gefällt. Sogar ein schöner Gebetsraum wurde eingerichtet. Die Aussicht auf ein bewaldetes Seitental ist berauschend schön!

Das Treffen mit dem kranken **Rajat**. Nach einer Erkrankung an Lungentuberkulose musste er operiert werden. In der Folge heilte diese Wunde nicht, und in der Lunge sammelte sich Wasser. Eine weitere OP wurde nötig. Zudem litt er an Gallensteinen, die entfernt werden mussten. Rajat bekommt jeden Tag von seinem Vater eine Spritze in den Muskel. Alle 3 Monate fahren Vater und Sohn nach Vellore, einer Stadt weitab in Tamil Nadu (was bedeutet: 2 anstrengende Tage und Nächte im Zug), um Checks und Behandlungen durchführen zu lassen.

Eine Freude, ihn zu sehen! Rajat sieht richtig gut aus. Er hat auch zugenommen. Sein Vater Rajesh stellt mir auch seine Frau und seine beiden jüngeren Kinder vor, Jasmine, Kl. 10 und ein weiterer Sohn, der in die Kl. 5 geht. Wir trinken Milchkafee, unterhalten uns und machen Fotos.

Überall begrüßen uns die Boys. Sie spielen ausgiebig Fussball auf dem Gelände. Sie winken, als wir wieder gehen. Wir schauen uns das Treibhaus an, das schön gefüllt ist mit Bohnen, Fireballs (!), Kabis u.v.m. Baichung zeigt mir noch das Stück Land oberhalb des Boy's Hostels, vermutlich über 800m², das wir als Landreserve gekauft haben ebenso wie das Landstück zwischen Girl's Hostel und Baichungs neuem Haus, dass sehr gross ist und wo Gemüse angebaut wird.

Nach dem Abendessen gibt mir Baichung das Bündel mit den Briefen für die Sponsoren. Dann will ich noch meine Kinder sehen, erst Roshni, dann Hishey und abschliessend die Kl. 10. Roshnis Klasse findet meine Versuche in der Lepcha-Sprache herrlich – immer wieder muss ich „ich heisse Ruth“ auf Lepcha sagen, was sehr schwer auszusprechen ist: „Khasasa ambriam re Ruth gum“...

Ich bekomme von der Kl. 10 ein Geschenk überreicht: ein gelbes Stofftier, ein Pandabär, den ich „Ghati“ nenne (bedeutet auf Lepcha „10“ nach ihrer Kl. 10). Dazu haben sie mir, Anita und Sia je einen Brief geschrieben. Ich bin wieder überaus gerührt und kann die Tränen nicht zurückhalten. Wir verabschieden uns sehr herzlich, denn morgen wird keine Zeit mehr dazu sein. Dann heisst es fertig packen, und ab ins Bett. Morgen werden wir von Tinku um halb 6 abgeholt werden.

Dienstag, 21.10. Bagdogra – Delhi

Den Morgentee bekommen wir um 5 Uhr serviert. Wir machen uns bereit und kommen bei den meditierenden Schülern vorbei, die alle winken... Unten warten

schon Tinku und Baichung, der sich von uns verabschiedet. Ich drücke ihm meinen Wunsch aus, ihn bald in der Schweiz begrüßen zu können! Als wir ins Auto steigen wollen, kommen die Kinder angerannt und winken... und wir heulen...



Beim Lepcha Cottage hält Tinku. Verwundert steigen wir aus, und - oh Freude - im Hof empfängt uns Miss Keepu mit allen Kindern vom Lepcha Cottage. Pandi und Thinley und noch ein Kind überreichen jedem von uns ein schön eingepacktes Geschenk, das wir dann am Flughafen Bagdogra aufmachen werden – eine bunt gewobene schöne Schultertasche. Ein letztes Mal dürfen wir sie drücken, unsere Kleinen, und wir alle steigen mit Tränen in den Augen ins Auto...

Die Fahrt nach Bagdogra ist wunderbar: klare Luft, angenehm kühl, wenig Verkehr. In Gangtok dürfen wir sogar noch ein letztes Mal den Kamchenjunga bewundern.

Halt in Rangpo; Tinku übernimmt das Abstempeln des Passes. Wir kaufen Früchte ein, die herrlichen reifen Guaven und Äpfel; die sind dann zusammen mit den Bananen unser Frühstück.

Vor Siliguri wird der Verkehr sehr mühsam, alles ist laut und unangenehm, das Hupen, die Wärme, der Staub. Das geht so eine Stunde lang bis Bagdogra. Tinku wird von uns sehr gelobt für sein angenehmes und nicht ruppiges Fahren, und ich gebe ihm ein schönes Trinkgeld.



Der Kamchenjunga von Gangtok aus

Das Einchecken in Bagdogra verläuft problemlos, und wir fliegen pünktlich um 13 Uhr ab, Dauer anderthalb Stunden; wir bekommen sogar einen Lunch.

Während des Fluges sehen wir den Kamchenjunga aus den Wolken hervorkommen und noch einige wenige Berge; sonst ist die Himalayan Range mit Wolken zugedeckt.

In Delhi vertreiben wir uns die Zeit in einem abgetrennten und bewachten Raum mit vielen bequemen Liegen bis 19 Uhr; erst dann dürfen wir zum Einchecken in den Internationalen Sektor. Vorher essen wir noch eine Kleinigkeit.

Der Delhi Indira Gandhi International Airport ist prachtvoll geschmückt mit einem lebensgrossen Elefanten und -kalb aus Bronze. Beeindruckend auch die Skulpturen, die den Sonnengruss-Zyklus aus dem Yoga darstellen. Es ist ein Genuss, durch die schönen Geschäfte zu streifen.



Mittwoch, 22.10. Delhi - Zürich

Pünktlich um 01.15 Uhr heben wir ab. Das Flugzeug ist halb leer; angenehm für mich ist, dass der Platz neben mir frei bleibt. So kann ich mich breit machen. Uns wird noch ein kleines Znacht serviert, dann kehrt Ruhe ein. Die Passagiere strecken sich auf den freien Plätzen aus.
In Zürich landen wir pünktlich. Vor der Abschrankung wartet Nicola auf uns!



Meine Gedanken sind – wo sonst – bei meinen Kindern, bei Miss Keepu im Lepcha Cottage und in Chongey. Ich hoffe ganz fest, dass sich nächstes Mal die Gelegenheit ergibt, „meine“ Pema aus der Kl. 10, die ja gar nicht mein Patenkind ist, die ich aber trotzdem fest in mein Herz geschlossen habe, wiederzusehen.

Ich denke an die herrliche Reise mit Anita und Sia, die so harmonisch verlaufen ist. Wir haben so viel erlebt, durften vom immensen Wissensschatz

Tshetens profitieren und haben auch ihn ins Herz geschlossen.

War da etwas, das uns nicht gefallen hat? Da fällt mir eigentlich nichts ein... oder doch... die holprigen äusserst schlechten Strassen, die kaum eine Geschwindigkeit von über 30km zulassen. Deshalb dauert eine Strecke von 120km eben auch lange 6 Stunden... Das gibt Sitzleder...

Sonst? Auf nichts anderes würde ich verzichten wollen!

